

some (magical) happy time together

Von Feuchen

Kapitel 3: [Gaku & Kyubi no Kitsune(Tenn)]

Er starrte einfach nur durch die Dunkelheit, während er vor dem Tempel auf dem Boden saß und seine Schweife zur Seite bewegt hatte.

Es war still, seit Onibi nicht mehr hier wild durch die Gegend rannte und Chaos anstellte, und ein wenig vermisste er ihn. Auch, wenn er wusste, dass es für ihn besser war, wenn er jemanden hatte, bei dem er sich nützlich machen konnte.

Er richtete seine Augen vor sich, blickte auf das kleine Plüschkätzchen, welches dieser Hexer ihm mitgegeben hatte. Wie hatte er nur so komplett unachtsam sein können? Wieso hatte er überhaupt so darauf reagiert?

Zumindest war er sich inzwischen sicher, dass er keinen Schritt mehr in dieses Gebiet machen durfte.

Ganz egal, wie sehr er es gemacht hatte, um in erster Linie ein Auge auf den jungen Yokai zu haben.

Seine Ohren richteten sich eine Spur auf, während er nach vorne blickte und nebenbei nach seinem Fächer griff.

Er spürte jemanden. Zumindest konnte er sich noch auf seine Kräfte verlassen, zu spüren, wenn sich jemand dem Tempel näherte.

Langsam erhob er sich, blinzelte, als er genau die Energie dieses Hexers spürte, weswegen er seine Augen eine Spur verengte.

„Du bist wirklich hier, Kyubi“, sagte Gaku, als er zu ihm getreten kam, ihn einfach nur ruhig ansah.

„Warum sollte ich nicht hier sein“, entgegnete Kyubi, hielt den Fächer aufgeklappt vor sich.

„Riku hat mir von dir erzählt“, sagte er daraufhin, sah ein wenig zur Seite, bevor er wieder zu ihm blickte, „ich wollte dich nicht verjagen oder so, okay?“

Kyubi verdrehte die Augen, bewegte sich dann in die andere Richtung von ihm weg.

„Was auch immer er dir erzählt hat, es ist besser so. Ich darf mich nicht–“, er stoppte seinen Satz, als er spürte, wie er eine Berührung an seinen Ohren spürte, die ihn zurückzucken ließ.

„Dein Geheimnis ist bei mir sicher, Kyubi no Kitsune“, sagte Gaku daraufhin, während der Yokai kurz darauf bemerkte, wie er direkt neben ihm stand und ihn scheinbar berührt hatte.

Es hatte sich zu gut angefühlt, aber er wusste, dass er sich nicht ablenken lassen durfte. Würde er auch nur einen Moment unaufmerksam sein, es wäre nicht gut für ihn. Oder für die Spiritwelt, die er mit beschützte.

Warum sorgte dieser Blick des Hexers nur so dafür, dass er bei ihm einfach akzeptieren wollte, dass er diese Momente zuließ?

„... Du tust mir nicht gut, Gaku“, flüsterte Kyubi, drehte seinen Kopf von ihm weg, ließ das Plüschkätzchen in die Luft schweben und hielt es ihm kurz darauf entgegen, „und du solltest das wieder mitnehmen. Es ist besser, wenn du vergisst, dass wir miteinander zu tun hatten.“ Und es war besser, wenn er jegliche Verbindung zu diesem Hexer wieder kappte.

Bevor er sich umdrehen konnte, um von hier zu verschwinden, spürte er, wie er am Arm gegriffen wurde und Gaku ihn dazu brachte, ihn weiter anzusehen. „Warum sollte ich? Außerdem machst du dir Sorgen um Onibi, nicht?“

Kyubi verdrehte die Augen, starrte ihn einfach nur funkelnder an. Natürlich machte er sich Sorgen, weil er wusste, wie gerne sich dieser Yokai in Schwierigkeiten gebracht hatte. Allerdings hatte er dafür jetzt Gaku, der ihn kontrollieren konnte. „Du bist gut genug, um ihn zu beschützen.“

Er durfte nicht länger mit Gaku zu tun haben, weil er immer mehr das Gefühl hatte, dass er bei ihm nachlässig wurde. Was gefährlich für ihn war.

„Es hat dich vorher nicht gestört, dass du ab und an bei uns warst“, sagte Gaku ruhig weiter, ohne ihn loszulassen, „und es scheint dir auch gutzutun, *Tenn*.“

Kyubi zuckte heftig zusammen, als er diesen Namen hörte. Es war der Name, den Onibi ihm gegeben hatte, als sie einmal zusammen unterwegs gewesen waren, damit er auf ihn aufpassen konnte. Warum klang es bei Gaku so ... anders?

Was genau hatte dieser Hexer an sich, dass er ihm so einfach nachgeben wollte? Obwohl es bedeutete, dass er so einfach die Kontrolle abgab?

Er hatte doch noch nie einen Menschen getroffen, der diese Auswirkung auf ihn hatte und ihn so einfach kontrollieren konnte. „... Du machst das absichtlich, oder?“

„Was?“, fragte Gaku nach, legte den Kopf schief.

Kyubi lächelte nur zurück. „Ich hasse dich, Hexer.“

„Deine Augen sagen etwas anderes, *Tenn*“, sagte Gaku daraufhin, bevor er ihn losließ und sich umdrehte, „aber es ist ja nicht so, dass ich dich zwingen kann, wieder zu uns zu kommen. Du bist nicht mein Gefährte.“

Kyubi no Kitsune seufzte, schüttelte den Kopf und sah ihm hinterher. Er wusste, dass er gerade auf eine ganz andere Weise nicht mehr von diesem Hexer loskam und das war in gewisserweise schlimmer, als sich von einer Hexe binden zu lassen.